

5.141

**Mißgeburt**

Jungziege, ausgestopft, 1876  
 H. 40 cm, Br. 49 cm, Tiefe 25 cm  
 Hersbruck, Deutsches Hirtenmuseum,  
 Inv. Nr. 382.

Das Tier wurde mit einem Kopf acht Beinen, vier Ohren und zwei Zungen geboren. Im Bereich von Brust und Schulter sind die beiden getrennten hinteren Körperteile zu-

5.141



sammengewachsen. Auffallend sind die aus dem Schulterbereich herausgewachsenen beiden Beine.

Der Überbringer des Präparats war der Kaminkehrermeister Schnitzler, Hersbruck, der laut Inventareintrag das Stück auf einem Dachboden vorfand. Ausgestopft wurde es in Ungarn 1876.

Die Deformierung des gezeigten Tieres aus dem Deutschen Hirtenmuseum ähnelt auffallend der Mißgestalt jener berühmt gewordenen, da von Dürer in Kupfer gestochenen „wunderbaren Sau von Landser“. Das monströse Schwein wurde am ersten März 1496 in Landser (Elsaß) geboren. Sebastian Brant verfaßte ein Flugblatt, das bei Johann Bergmann von Olpe in Basel verlegt wurde und das Dürer zu seinem Kupferstich anregte.

In beiden Fällen scheint es sich um eine bestimmte Form von anor-

maler Verwachsung, einem Cephalothoracopagus, zu handeln.

Mißgeburten, ob menschliche oder tierische, galten zu Zeiten Dürers als Zeichen für bevorstehende, drohende Ereignisse. In seinem Flugblatt - Text setzt Brant die 'Landser-Sau' mit dem Antichrist gleich. Gewidmet wurde Dürers Blatt Kaiser Maximilian, der den Wunderglauben der Zeit durchaus als Mittel seiner Politik nutzte. In den 'Kunst- und Wunderkammern' des ausgehenden 16. und während des 17. Jahrhunderts zeigte man, wo immer man konnte, Mißgestaltetes jedweder Art. Doch wurden solcherlei Abnormitäten nicht mehr als Wunder, Vorzeichen oder Strafe Gottes interpretiert, sondern als bizarre Launen der Natur.

Literatur: Zur 'Sau von Landser': Dürer in Dublin. Kupferstiche und Holzschnitte Albrechts Dürers aus der Chester Beatty Library. Nürnberg 1983, Nr.7. - Erich Biskamp: Dürers „Sau von Landser“, ein Beitrag zur vergleichenden Lehre über den Cephalothoracopagus. In: Virchows Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie 287, 1932, S.309 - 332. P.J.B.